

gekleidete Herolde durch die Stadt, während die Glocken läuteten und die Kanonen ihre Donnergrüße erschallen ließen. Unter dem Jubel des versammelten Volkes verkündeten sie nun auf den öffentlichen Plätzen mit lauter Stimme die Erhebung Preußens zum Königreiche. Begeistert rief dieses: „Lange lebe Friedrich, unser allergnädigster König!“ Am Tage vor der Krönung stiftete Friedrich den schwarzen Adlerorden. Ein silberner Stern trägt in der Mitte einen schwarzen Adler; dieser führt in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern dagegen Blitzstrahlen oder Donnerkeile; die Überschrift enthält die Worte: „Suam cuique, d. h. Jedem das Seine.“ Friedrich I. hat uns selbst die Bedeutung des Ordens, der noch jetzt der höchste preussische Orden ist, erklärt: „Der Adler ist das Sinnbild der Gerechtigkeit; er zeigt den Zweck unsers Reichs und Ordens an: Recht und Gerechtigkeit zu üben und jedem das Seine zu geben. Der Adler ist der König. Der Lorbeerkranz bedeutet die Belohnungen für die Gerechten; die Blitzstrahlen weisen hin auf die Strafen für die Ungerechten; die Umschrift aber mahnt an die allgemeine Unparteilichkeit, die allen durchgehends je nach ihren Verdiensten das Seine leistet.

Die Krönung fand am **18. Januar 1701** statt. Mit großer Pracht ward sie gefeiert. In kostbarer Kleidung prangte Friedrich I. Er trug einen scharlachroten Rock, welcher reich mit Gold gestickt war. Er war außerdem mit Diamantenschöpfen geziert, von denen jeder 3000 Dukaten wert war. Über diesem Rode trug er einen purpurroten Krönungsmantel, den eine Spange aus drei großen Diamanten im Werte von einer Tonne Gold zusammenhielten. In ebenfolchem kostbaren Schmucke strahlte die Königin. Im Saale des königlichen Schlosses setzte sich Friedrich selbst die goldene Königskrone auf das Haupt und krönte dann seine Gemahlin zur Königin. Hierauf setzten sie sich auf silberne Throne und nahmen die Huldigungen des Hofes und der Stände entgegen. Sodann begab sich der feierliche Zug in die Schloßkirche. Nach der Predigt traten der König und die Königin an den Altar, wo sie die heilige Salbung empfingen. Das Volk aber rief: „Glück zum Könige, Glück zur Königin! Gott verleihe ihnen langes Leben! Amen!“ Hierauf fand im Schlosse das Krönungsmahl statt. Dem Volke überließ man das rote Tuch, das man auf den Weg gelegt hatte. Auch wurde es großartig bewirtet. Auf dem Schloßplatze wurde ein ganzer Ochse am Spieße gebraten, von dem sich ein jeder nach Belieben ein Stück abschneiden durfte. Zwei künstliche Adler spendeten unablässig roten und weißen Wein für die Durstigen. Neugeprägte Münzen wurden unter die Menge geworfen. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag stiftete Friedrich I. das Waisenhaus zu Königsberg, um seine Nachfolger an die Pflicht zu mahnen, sich stets der Waisen und Elenden anzunehmen. In gleicher Weise spendete er eine namhafte Summe zur Errichtung von Krankenhäusern. Nachdem er einen glänzenden Einzug